

## Region

# Nimmt Urs Eggerschwiler Kurs aufs Gemeindepräsidium?

**SVP-Mann in Spiez am Ruder** Ein Thuner Chefbeamter ist der höchste Spiezer: Der 52-Jährige aus Einigen mag keine halben Sachen. Auch in der Politik nicht. Ihretwegen wurde er schon bedroht.

Jürg Spielmann

Im doppelreihigen, marineblauen Seemannsmantel posiert er an der Ländte in Einigen fürs Foto. Die sechs Knöpfe zieren Anker. Es ist ein Bild, das passt. Urs Eggerschwiler hat in der Seegemeinde Spiez dieses Jahr das Kommando. Die Hände am Ruder. Der 52-Jährige steht dem Grossen Gemeinderat (GGR) als dessen Präsident vor.

Ein Anpacker sei er, sagt Eggerschwiler, wenn auch nicht bevorzugt auf dem Wasser. Er gibt nicht den lauten, temperamentvollen Kapitän, sei aber klar in seiner Sache. Beruflich als Chef Informatikdienste der Stadt Thun, politisch als Vorsitzender der Spiezer SVP. Ihren Kurs prägt er seit 2017. Erst im Jahr zuvor trat er der Partei bei, im Wahljahr, das für ihn sogleich im Einzug ins Gemeindeparlament mündete.

«Ich war schon immer politisch interessiert», sagt er, «aber lange Zeit nicht engagiert.» In Einigen sesshaft, heimisch und im Dorfleben aktiv geworden, beschloss er, dies zu ändern. Eggerschwiler klopft bei sämtlichen bürgerlichen Ortsparteien an («die politische Ausrichtung war klar»). Die Volkspartei stiess ihre Tür am weitesten auf. Er durchbricht gängige (Polit-)Klischees – seit Jahren engagiert er sich im Vorstand des Vereins Asyl Berner Oberland. Letzterer begleitet Asylsuchende, Schutzbedürftige, anerkannte Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene.

Urs Eggerschwiler wuchs in Hilterfingen auf und lebte in Steffisburg und Thun. 2006 bezog er mit seiner Familie ein Eigenheim in der grössten Spiezer Aussenbäuert. Dort wuchsen seine beiden inzwischen erwachsenen Töchter heran, dort musste er von seiner Frau Abschied nehmen; vor eineinhalb Jahren verlor er sie an den Krebs.

## Kritik aus der Wahlheimat

Informatikingenieur und Betriebswirt Eggerschwiler schätzt an Einigen «den dörflichen Charakter und das gelebte Miteinander bei der Rettung der Ländte oder beim Betrieb der Seewiese». Er mag die Nähe zum See, aber auch den Weitblick auf Stadt und Berge. Umso mehr bedauere er, dass im Kern der Dorfläden ebenso verschwunden sei wie die Dorfbeiz. «Diese Treffpunkte fehlen – man realisiert dies oft erst, wenn es zu spät ist.»

Er politisiert für eine Partei, die auch polarisiert. «Mit der nationalen SVP und den teils lauten Exponenten bin ich nicht immer eins.» Eggerschwiler spricht von «einer 80-prozentigen Übereinstimmung». Seine politische Haltung liess ihn derweil schon die Schattenseiten des Politikerdaseins hautnah erleben. Er hatte sich 2022 öffentlich für eine vom Volk letztlich klar verworfene Umzonung von Land im Unteren Kandergrien stark gemacht. Für eine Grossüberbauung zwischen zwei Naturschutzgebieten.

Hierfür erntete er in seiner Bäuert nicht nur Häme, sondern teils massive Kritik. Letztes Jahr



Parlamentspräsident und höchster Spiezer aus Einigen: Urs Eggerschwiler (SVP) an der Schiffplänche in der Aussenbäuert. Foto: Jürg Spielmann

wurden die persönlichen Angriffe auf ihn in dieser Zeitung publik – in einer Umfrage, an der sich 549 betroffene Schweizer Politikerinnen und Politiker outeten. «Besonders krass war, dass ein Bürger mich auf der Strasse beschimpfte», erinnert sich Urs Eggerschwiler. Von einer Person sei er beinahe körperlich angegangen worden.

## Ruhiger als in Thun

«Grundbesitzer wie die im Unteren Kandergrien müssen das Recht haben, ihr Bauland überbauen zu können», betont er. Spiez könne sich sonst nicht weiterentwickeln. Verhindernde Partikularinteressen, wie sie nun auch bei der geplanten Gygerrain-Überbauung in Faulensee drohen würden, sieht er als «unschöne Entwicklung».

Das Einstehen für die eigenen Ansichten ist ihm wichtig, selbst wenn es unangenehm werden kann. «Damit muss man als Politiker umgehen können», sagt er. Doch erachtet er die Stimmung

in der Gesellschaft zunehmend als unhöflicher und gehässiger. Nicht so im Gemeindeparlament. «Da wird respektvoll miteinander umgegangen und nach moderaten Lösungen gesucht.»

Obwohl Urs Eggerschwiler glaubt, dass die Gewählten früher noch ergebnisoffener an die GGR-Sitzungen gekommen seien, ist er überzeugt: «Wir erfüllen unseren Auftrag.» Er wolle als Ratspräsident die konstruktive Diskussion fördern. In Thun, wo er von Berufes wegen

**«Spiez steht für eine gewisse Offenheit, ist das Beste zwischen dem ländlichen Oberland und der urbanen Stadt.»**

Urs Eggerschwiler

Steuersenkung von 1,65 auf 1,60 Einheiten abstimmen. Für die Gegnerschaft ein klarer Wahlkampf-Akt.

## «Mir fehlt das Miteinander»

Er, der sich als «in gewissem Mass ehrgeizig» bezeichnet («Halbherziges mag ich nicht»), hat auch persönliche Ambitionen. Er kandidiert erneut für den GGR, möchte sich aber auch um den frei werdenden Gemeinderatsitz seines SVP-Kollegen Rudolf Thomann, der altershalber ausscheidet, bewerben. Überdies macht Eggerschwiler keinen Hehl daraus, dass ihn, oder zumindest das bürgerliche Lager, das Finanzressort reizen würde. Dieses wird Nationalrätin Ursula Zybach (SP) Ende Jahr wegen Amtszeitbeschränkung abgeben.

Kann er sich auch vorstellen, dereinst für das vollamtliche Gemeindepräsidium zu kandidieren? Präsidentin Jolanda Brunner (SVP), die im Amt bleibt, wird im Spätherbst 63-jährig. Urs Eggerschwiler zögert kurz und sagt: «Es ist ein toller Job, in dem sich viel bewirken lässt, wenn man über ein gutes politisches Team verfügt.» Letzteres nehme er in der Exekutive zurzeit nicht so wahr. Sie ist von Mitte-links dominiert. «Jedes Ratsmitglied ist in seinem Bereich sehr engagiert, manchmal fehlt mir aber das Miteinander», sagt er.

Der Aufwand als Gemeinderat, der einem Pensum von bis zu 45 Prozent entspreche, wird für Eggerschwiler mit pauschal 22'000 Franken nicht eben fürstlich abgesehen. «Das Gemeinderatsmandat ist zwar ein Ehrenamt, dennoch müssen wir anpassen, dass sich nicht nur Pensionierte ein solches leisten können.» Zum professionellen Präsidium meint er schliesslich: «Doch, je nach Konstellation ist es ein reizvoller Job.»

## Das Bestmögliche

Als Spiezer Dauerthema sieht der Einiger «die schwierige, nicht gelöste Verkehrssituation in der Zentrumsbäuert». Die Oberlandstrasse ist eine Geschäftsstrasse mit Durchgangsverkehr. «Mit der Umgestaltung wird derzeit aus einer schlechten Ausgangslage das Bestmögliche gemacht.» Der Planung rund um den Kronenplatz misst der grosse Wichtigkeit bei. «Mit dem Bau eines neuen Parkhauses liess sich auch die Parkplatzproblematik lösen», meint der passionierte Radfahrer. Zudem erntet er einen Rückstau bei den Investitionen – in die Infrastruktur, in die Schulen.

Urs Eggerschwiler sagt, ihm behage «die angenehme unaufgeregtere Art» in seiner Wohn-gemeinde. Der Milizstaboffizier im Rang eines Obersts kommandiert diese bis Ende Jahr politisch. Und verrät, wieso er hier den Anker nach 2006 nicht mehr lichtete. «Spiez steht für eine gewisse Offenheit, ist das Beste zwischen dem ländlichen Oberland und der urbanen Stadt.»

278. Sitzung Grosser Gemeinderat Spiez, Mo, 4. 3., 19 Uhr. Die Sitzung im Lötschbergsaal ist öffentlich.

## Es lief so gut wie vor der Pandemie

**Hotellerie** Die HLS Hotels & Spa AG, zu der das Beatus in Merligen und das Ermitage in Schönried gehören, konnte das Jahr 2023 erneut mit einem Anstieg der Logiernächte abschliessen.

Die Übernachtungszahlen in den Hotels Beatus und Ermitage haben 2023 wieder zugenommen, wie die HLS Hotels & Spa AG mitteilt. Mit insgesamt 82'915 Übernachtungen hätten sie wieder das Niveau von vor der Covid-Pandemie erreicht.

Das Buchungsverhalten sei aber immer noch bestimmt durch kurzfristige Entscheide. Zudem legten die Gäste nach wie vor Wert darauf, Buchungen bis kurz vor der Anreise stornieren zu können. Trotz steigender Flug-tätigkeit stammten die Gäste in den beiden Schweizer Hotels überwiegend aus der Schweiz.

Im vergangenen Jahr wurde das Hotel Beatus erneut vom Bewertungsportal Holiday Check als das beliebteste Wellnesshotel im Berner Oberland sowie als das zweitbeliebteste Wellnesshotel der Schweiz ausgezeichnet. Das Ermitage schaffte es bei dem Bewertungsportal auf den siebten Rang schweizweit.

Mit der Investition in eine Seewasser-Wärmepumpe hat das Hotel Beatus den fossilen Brennstoffen den Rücken zugekehrt. Für diesen Schritt wurde das Hotel dieses Jahr mit dem Innovationspreis der Volkswirtschaft Berner Oberland ausgezeichnet. Zudem planen die Verantwortlichen im laufenden Jahr, das Abfallprodukt der Seewärme, also die Kälte, zur Kühlung der Kühlschränke in den Zimmern des ersten Hotelstocks zu nutzen. (PD/don)

## Nachrichten

### Politforum verzeichnet Anmelderekord

**Thun** Erneut kann das Politforum Thun mit einem Rekord aufwarten: 527 Personen haben sich bereits für den Anlass vom 8. und 9. März im KKThun angemeldet. Bis zum 5. März sind noch Tickets erhältlich. Das Politforum vertieft laut Medienmitteilung unter anderem die Auswirkungen des demografischen Wandels. Bänz Friedli sorgt mit seinen satirischen Intermezzi für Auflockerung. (PD)

Infos: www.politforumthun.ch

### In die Zukunft mit neuem Führungsteam

**Adelboden** Das The Cambrian-Hotel in Adelboden startete mit gleich drei neuen Resident Managern ins 2024. Chiara Laillard, Mathias Wunsch und Sylvain Vodermaier führen das 4-Sterne-Designhotel gemeinsam, mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten. Innerhalb des Führungstrios repräsentiert Chiara Laillard das Cambrian in der Öffentlichkeit. Weiterhin wird sie den Bereich Marketing und Kommunikation sowie Sales & Guest Experience leiten. Mathias Wunsch leitet die Bereiche F&B sowie Human Resources. Nach diversen Auslandsstationen unter anderem in Peking, Dubai und auf Bali zeichnet Sylvain Vodermaier im neuen Führungsteam vor allem für die Finanzen, Qualitätsmanagement, Technik, IT und Spa verantwortlich. (PD/don)